

was enttäuschend für mich.
mit wurde der Termin sehr kurzfristig
mitgeteilt. sie hatte andere wichtige
Termine und konnte nicht einmal
beim Anrufen und Vermitteln
dabei sein.

Volksbl. 2.5.98

LESERBRIEFE

Wer schreibt für das TaK? Kulturkommentar, Teil III

Zwei nicht gezeichnete, dafür eine ganze Seite füllende Artikel im Liechtensteiner Vaterland vom 29. April 1998 berichtet über die Ausserordentliche Genossenschaftsversammlung vom 28. April 1998. Die Rede des Intendanten wird nahezu wörtlich wiedergegeben, dazu das Lob des Präsidenten des Aufsichtsrates und der Dank der Kulturministerin. Die Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler treten einzig als fotofüllendes und Abendimbiss speisendes Publikum in Erscheinung. Kein Wort über kritische Fragen, kein Satz über wenig erhellende Antworten. Dafür erfahren wir aus der Zeitung, was am Abend selbst nicht zu eruieren war, nämlich, dass das TaK nun in Sachen Ausstellungen wieder neue Akzente setzen wolle. Ein Konzept oder ein Reglement bestünde dafür nach Aussagen des Präsidenten an der Genossenschaftsversammlung allerdings nicht. Dafür wird im Artikel auf die Ausstellung der Thüringer Künstlergruppe hingewiesen. Dass ein Hinweis auf die einzige an diesem Kulturaustausch beteiligte Liechtensteiner Künstlerin fehlte, wundert mich kaum. Die beiden ca. 100 x 120 cm grossen, kräftigen Bilder von Elisabeth Kaufmann-

Büchel wurden so in eine tote Ecke gequetscht, dass man sie wahrhaft suchen musste und sie ihre Wirkung nicht entfalten können. Die Ausstellung hat mir übrigens gefallen, der Rest deutlich weniger, der obligate anonyme Anruf, den meine Mutter in offensichtlicher Verwechslung tags darauf erhielt, am allerwenigsten.

*Evelyne Bermann, Schaan
TaK-Genossenschaftsmitglied*

Vaduzer Umfrage unzulässig und nicht repräsentativ

Beim Lesen des Gemeinderatsprotokolls vom 7. April entsteht der Eindruck, die Freie Liste sei gegen den Einbezug der Öffentlichkeit bei der Einführung von Tempo 30. Diese Darstellung ist absurd, war es doch die Freie Liste, die eine Volksabstimmung initiiert hat und mit viel Öffentlichkeitsarbeit auch der Akzeptanz von Tempo 30 zum Durchbruch verhalf. Das Volk hat sich bei der Kleeblattabstimmung für Tempo 30 auf Quartierstrassen mit hohem Wohnanteil entschieden. Danach hat sich auch der Bürgermeister zu richten. Er muss sich zu Recht vorwerfen lassen, er handle undemokratisch, wenn er in einer Umfrage die Anwohnenden ausgewählter Strassen fragt, ob sie für Tempo 30, für Tempo 40 oder für die Beibehaltung von Tempo 50 seien.

Da
Grün
Bürge
meine
vorbe
hat.

Die
den I
spielr
von I
ben i
Urne
ist die
weil

geno
nicht
fragt.
Frage

Au
den l

gegen
nicht
tet h
bezu
ganze
Temp

Die
schor
dert,
nach

Die
langt
dass
Einwo
arbeit
Einfül
tet.

Die
nach
genügt
neswe
rung.